

- D**            **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**
- DA**          **ALLGEMEINES; EPOCHEN**
- DAB**        **Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Joachim WINCKELMANN**

**PERSONALBIBLIOGRAPHIEN**

- 05-2-405**    **Winckelmann-Bibliographie Stendal** : Sachkataloge der Publikationen zur Altertumskunde ; Projekt Dyabola. - [München] : Biering und Brinkmann, 1999 [ersch. 2000]. - 1 CD-ROM + Programmdiskette + Handbuch (47 S.). - Euro 100.00  
**[6032]**

Daß es nicht einfach werden würde, war klar. Wer als Archäologe oder Alt-historiker jemals für seine Recherchen Dyabola-Datenbanken benutzt hat, wird sofort verstehen, was ich meine, haben sich diese Produkte doch niemals durch besonders benutzerfreundliche, durch intuitives Vorgehen erlernbare Oberflächengestaltung ausgezeichnet. Schon zu Zeiten, als der nüchterne Charme von DOS-Oberflächen noch ganz normal war, war Dyabola schon etwas komplizierter als andere. Aber im Zeitalter von Windows und graphischen Oberflächen ist es schon ein sehr hartnäckiges Festhalten an Tradition, wenn Datenbanken noch so aussehen und befragt werden müssen wie vor 15 Jahren. Doch die Schwierigkeiten begannen bereits bei der Installation. Auch wenn die für den Rezensenten bereitgestellte Version der Dyabola-Software nicht die aktuellste ist,<sup>1</sup> und es für Laien ohnehin immer ein wenig Glücksspielcharakter hat, wenn neue Programme installiert und zum Laufen gebracht werden sollen, so gelang die Installation weder unter Windows XP noch unter Windows 2000. Daß es dennoch zum Testen und letztendlich zu dieser Besprechung kam, ist der Existenz eines alten Windows98-Rechners zu danken, der Diskette und CD-ROM bereitwillig abspielte und auf diese Weise wieder zu ungeahnten Ehren kam.

Der Verlag Biering und Brinkmann bietet mit Dyabola ein System an, unter dem verschiedene Datenbanken benutzt werden können.<sup>2</sup> Über seine spezifischen Leistungen und Vorteile ist auf der Homepage des Unternehmens<sup>3</sup> u.a. folgendes zu lesen: „*Dyabola* ist ein navigierbares, quellenorientiertes Text- und Bilderfassungssystem, das mit einem semantischen Netzwerk,

---

<sup>1</sup> Zur Verfügung stand die Version 5.4, aktuell ist die Version 5.5.

<sup>2</sup>Eine Übersicht unter

<http://www.dyabola.de/de/indexfrm.htm?page=http://www.dyabola.de/de/projekte/projects.php>

<sup>3</sup> <http://www.dyabola.de>

einem Syntaxgenerator und einer Datenblattmaschine ausgerüstet ist. Das System ist für die Geistes- und Kunstwissenschaften entwickelt worden, die selten zu einer verbindlichen, unumstößlichen Aussage bezüglich historischer Dokumente und Monumente finden werden. Es sind vor allem die Entwicklung und der Wechsel der Annäherungsweisen, deren Analyse häufig spannender erscheint als die Objekte selbst ... Das sogenannte semantische Netzwerk erlaubt Strukturierung der Begrifflichkeit der wissenschaftlichen Analyse und der Verwaltung. Zum Zwecke der zügigen Navigation und überschaubaren Abbildung komplexer Zusammenhänge ist dieses semantische Netzwerk mit einem sog. Syntaxgenerator, der Möglichkeit der polyhierarchischen Suche, des globalen Indizierens, des Setzens von Synonymen, Quer- und Kreuzverweisen usw. ausgerüstet.“ Diese Ausführungen haben bei jenen, denen ich sie vorgelesen haben, nicht unbedingt einen werbenden Eindruck hinterlassen. An anderer Stelle wird die Leistung des System nicht weniger unglücklich so zusammengefaßt: „Die eigentliche Stärke des Programms ist jedoch das Fehlen der Notwendigkeit, eine vorgegebene Datenmenge in das System der Normdaten zu pressen, was unweigerlich zum Verlust von wertvollen Daten führen würde.“ Wenn es einmal zur Überarbeitung des Erscheinungsbildes von Dyabola kommen sollte, dann müßten vielleicht auch die Texte dazu gleich neu gefaßt werden.

Doch nun zu der Datenbasis, um deren Inhalte es hier ja eigentlich gehen soll, zur Bibliographie zu den Schriften Winckelmanns.

Enthalten ist auf der CD-ROM die Literatur von und vor allem über Winckelmann von 1755 bis 1998. Dahinter steckt ein von der Winckelmann-Gesellschaft in Stendal und einem Team um Max Kunze betreuter Sachkatalog. Die Qualität der Daten ist dementsprechend gut. Allerdings zeigt schon ein kurzer Abgleich an Daten aus der **IBZ** bzw. dem **Index deutschsprachiger Zeitschriften** : 1750 - 1815,<sup>4</sup> daß man nicht von Vollständigkeit ausgehen darf. Parallele Anfragen z.B. in diesen beiden Datenbanken sind also in jedem Fall anzuraten.<sup>5</sup>

Gewöhnungsbedürftig wie das gesamte Handling der Datenbank ist auch die Terminologie. Die üblichen Suchwege über Autor, Titel, Reihen und Zeitschriftentitel verbergen sich hinter der Überschrift Kurzsuche. Hinterlegt sind hier jeweils Indizes, die sehr hilfreich sind. Daneben gibt es sogenannte Standardsuchen in einer Systematik, nach Stichworten, Titeln und eine freie Suche. Die systematische Suche funktioniert über eine hierarchisch organisierte Baumstruktur, die zweifellos die Ordnung des Sachkatalogs wiedergibt. Hinter der Stichwortsuche scheint sich die Suche über einen Gesamtindex zu verbergen, in dem mindestens Namen und Titel enthalten

---

<sup>4</sup> **Index deutschsprachiger Zeitschriften** : 1750 - 1815 / Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Erstellt durch eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Klaus Schmidt. - Hildesheim : Olms, 1990. - 28 Mikrofiches + Begleitheft (LXVIII S.). - Mikrofiches mit Titel: Zeitschriften-Index 1750 - 1815. - DM 680.00 [1274]. - Rez.: **ABUN** in **ZfBB** 39 (1992),1, S. 58 - 64.

<sup>5</sup> So vermissen ich auf der CD-ROM z.B. den Titel von Ernst Osterkamp: Johann Joachim Winckelmanns „Heftigkeit im Reden und Richten“, erschienen in Akzidenzen 1996, N.9.

sind. Worin sich die Titelsuche bei der Standardeinstellung von der Titelsuche unter der Überschrift *Kurzsuche* unterscheidet, bleibt rätselhaft. Der hinterlegte Index ist offensichtlich derselbe. Die freie Suche greift nicht auf einen Index zu, sondern durchsucht alle Felder, wobei rechts trunkiert wird. Treffermengen können unter z.T. vorgegebenen, z.T. frei wählbaren Bezeichnungen gespeichert und bearbeitet werden: u.a. durch nachträgliche Einschränkungen oder durch Verknüpfung von Treffermengen. Das wird jeder sehr schnell bedienen können, der ein bißchen Erfahrung in Datenbankrecherchen hat. Unterschieden wird zwischen übergeordneten Titeln von Zeitschriften, Sammelwerken etc. und darin enthaltenen unselbständigen Werken. Alles Übergeordnete heißt (noch ganz patriarchalisch) „Vater“, enthaltene Titel werden über den Befehl „Inhalt“ angezeigt.

Falls vorhanden, ist über *Bestimmungen* Information zur Inhaltserschließung abfragbar. Gelegentlich wird die Möglichkeit angeboten, auch *Verzweigungen* bei den Treffermengen mit auszugeben; das schließt dann Querverweisungen mit ein, führt aber sehr schnell zu einem eher unübersichtlichen Ergebnis. Überhaupt ist der Aufruf von weiteren *Datenblättern* nicht immer eine Hilfe, da diese oft keine sinnvolle neue Information enthalten. Die Technik ist – das sollte daraus deutlich werden – nicht überzeugend, denn es ist nicht gelungen, die hoch strukturierten und differenzierten Daten so anzubieten, daß jederzeit der Überblick gewahrt bleibt und sicheres Navigieren unterstützt wird. So etwas könnte man heute viel besser machen. Wirklich nett ist eigentlich nur der hübsche Bildschirmschoner.

Literatur, die seit Ablauf des Berichtszeitraums erschienen ist, muß man sich aus anderen Quellen besorgen. Hierzu sind die Literaturberichte, die in den *Mitteilungen der Winckelmann-Gesellschaft*<sup>6</sup> erscheinen, heranzuziehen. Gerne hätte ich geprüft, ob die Daten wenigstens in der inzwischen anscheinend verfügbaren Online-Datenbank der Winckelmann-Bibliographie enthalten sind, aber leider hat der vom Verlag zugesandte „Demo-key“ nicht funktioniert ...

Fazit: Die Winckelmann-Bibliographie ist ein brauchbares Hilfsmittel für wissenschaftsgeschichtlich arbeitende Archäologen und Historiker, stellt aber einige Anforderungen an Geduld, Vorkenntnisse und technische Ausstattung. Institutionen, die die CD in ihr Informationssystem aufnehmen, sollten sich auf vermehrten Beratungs- und Hilfestellungsbedarf einrichten. Das mitgelieferte Handbuch sollte außerdem immer griffbereit bleiben.

Joachim Migl

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

---

<sup>6</sup> Zuletzt im Band 66 (2003), S. 39 - 41 mit immerhin 47 alphabetisch sortierten Literaturhinweisen.